

Zwanzigstes Kapitel.

Die Diamantenjäger.

Erinnerungen. — Diamantfelder. — Ein Boyerkampf. — Auf nach dem Modderfluß!

Das Wiedersehen war überaus herzlich, wie es bei zwei so guten Kameraden nicht anders sein konnte.

Bernhard bemerkte sogleich, daß sein Freund einen Stiefel und einen Schuh trug, und fragte besorgt, ob er verwundet sei, und wie das geschehen.

Da erfuhr er bei einer guten Flasche Wein, was sich zugetragen hatte, und was die Trennung der Freunde bewirkt hatte.

„Ich ging damals wütend fort,“ berichtete Hans. „Dein Kleinmut empörte mich. Mit solchem dummen Jungen willst du dich nicht mehr abgeben, dachte ich.“

„Dieser dumme Junge hat dir aber doch die Mittel gegeben, das Goldsuchen anfangen zu können,“ bemerkte Bernhard ein wenig pikirt.

„Eben das ärgerte mich am meisten,“ sagte Hans, ohne auf den Einwurf weiter Gewicht zu legen. „Ich ging zum Regierungs-Comptoir und mietete Claims unter falschem Namen. Dann dachte ich, du hast dem Neuz doch unrecht gethan. Er ist uneigennützig, laß ihn mitarbeiten, ohne daß er zu bezahlen braucht. Ich begab mich also nach unserer Herberge zurück, aber ich fand dich nicht dort. Darum nahm ich meine Büchse und ging meiner Wege. Da in der Stadt der Aufruhr war und man davon sprach, daß von der Grenze her englische Truppen kommen würden, um der Regierung der Holländer ein Ende zu machen, gab ich mich auch für einen Briten aus und mietete meine Claims unter dem Namen Fitzgerald. Nun ließen mich aber die neuen Landsleute nicht mehr aus den Klauen. Ich mußte mit zu den Meetings, zum Putsch, zum Freicorps, das auszog, Fort Hügel zu besetzen, wofür ich frei diggen sollte. Ich glaubte, daß die Engländer siegen würden,